



Johann Handler, Bürgermeister in Grafendorf, Bezirkshauptmann Max Wiesenhofer, Johann Wiedner, Vorstand der Abteilung 14, Michael Ferstl, Mitarbeiter der Abteilung 14 und Peter Bubik, Leiter des Anlagenreferats der BH (v. li.) PREISS

Viel Wasser geht verloren

Bis zu 180 Liter Wasser pro Sekunde fließen aus Artesischen Brunnen der Region wegen mangelhafter Anlagen ungenutzt ab. Das will man ändern.

SUSANNE PREISS

In der Oststeiermark gibt es zahlreiche Artesische Brunnen, über die die Trinkwasserversorgung erfolgt. Weil durch mangelhafte Anlagen – manche sind nicht bewilligt, andere nicht auf dem Stand der Technik und manche sanierungsbedürftig – Unmengen des wertvollen Wassers verloren gehen, werden gemeinsam mit der Bevölkerung Lösungen gesucht, um das zu vermeiden. Varianten schlägt das Land verschiedene vor.

„180 Liter pro Sekunde fließen in der Oststeiermark ungenutzt davon“, erläutert Johann Wiedner, Vorstand der Abteilung 14 des Landes. Im Vergleich dazu fasse die Transportleitung Oststeiermark 200 Liter pro Sekunde. „Es geht uns nicht darum, die

ARTESISCHE BRUNNEN

In der Oststeiermark gibt es 1800 artesische Brunnen.

Das Wasser ist zumindest 50 Jahre alt, kommt aus einer Tiefe von mindestens 30 Metern und ist extrem sauber. Es ist für Notfälle wie Reaktorunfälle wichtig.

Abgeschlossen sind die Arbeiten bereits in Gersdorf, Hofstätten, Ludersdorf, Fehring, Feldbach und im Ilztal.

Nutzung des Wassers zu verbieten, sondern um einen möglichst schonungsvollen Umgang mit dem Tiefenwasser“, sagt Bezirkshauptmann Max Wiesenhofer.

Lösungen gibt es mehrere. Einerseits kann man seinen unbewilligten Brunnen bewilligen lassen, den bewilligten Brunnen an den Stand der Technik anpassen,

den Brunnen verschließen und an das öffentliche Wasserversorgungsnetz anschließen oder einen neuen, leistungsfähigeren Tiefbrunnen errichten. Bei letzten beiden Varianten helfen Bund, Land und die meisten Gemeinden bei der Finanzierung.

Wertvoll

„Viele wissen gar nicht, dass das Wasser aus Arteserbrunnen etwas Wertvolles ist“, sagt Michael Ferstl von der Abteilung 14. „Das Thema ist ein emotionales, aber wir haben eine Generationenverantwortung für diese Ressource“, betonte Wiedner. Dass die Thematik sensibel ist, kann Johann Handler, Bürgermeister in Grafendorf, bestätigen. 68 Arteserbrunnen wurden hier verschlossen. Damit ist die Gemeinde „absolutes Vorbild“, so Ferstl.



KOMMENTAR

THOMAS PILCH

Realität

Gleichsam in Erwartung der von SP-Chef Franz Voves erfundenen sieben steirischen Großregionen bereiten die Sozialdemokraten eine Fusion ihrer Parteiorganisationen Hartberg, Fürstenfeld und Weiz vor. Künftig will man mit einer oststeirischen Struktur auftreten (siehe Seite 23).

Ob es zu dieser oststeirischen Bezirksfusion jemals kommt, ist offen. In dieser Legislaturperiode wohl eher nicht – lassen wir die Unwägbarkeiten des neu aufgetauchten 300 Millionen Euro großen Budgetlochs einmal beiseite.

Jetzt müssen ohnehin Hartberg und Fürstenfeld zusammenwachsen. So etwas ist ein herausfordernder Prozess und geht nicht über Nacht. In der Südoststeiermark hat sich gezeigt, wie massiv der Ärger aufwallen kann, wenn von der Politik zusammengeführt wird, was sich (noch) nicht zusammengehörig fühlt.

Es wird letztlich wohl davon abhängen, wie der Wähler die politischen Karten 2015 an der Urne mischt und ob das rot-schwarze Reformduo erneut ein Mandat bekommt.

Die SP plant ihre interne Fusion für 2014. Man wird sehen, wann dieses Projekt von der Realität eingeholt wird.

Sie erreichen den Autor unter thomas.pilch@kleinezeitung.at

FÜR SIE DA

Regionalredaktion Hartberg

Thomas Pilch, Harald Hofer, Susanne Preiss
Ressavarstraße 26, 8230 Hartberg
Tel. (0 33 32) 63 6 10, Fax-DW 74
hartred@kleinezeitung.at